

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 21 (1855)
Heft: 3

Artikel: Krebsartige Entartung der Vorsteherdrüse beim Ochsen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1 auf Verlangen des Eigenthümers vertilgt wurde, und 3 in Rest verblieben.

Die mit Genesung endenden Fälle verliefen meist sehr rasch, und die vollkommene Heilung war innerhalb weniger Stunden bis zu einem oder zwei Tagen vollendet. Die Behandlung bestand in Frottirungen mit oder ohne vorhergegangene Besprizung der Oberfläche mit Terpentinöl, dem fleißigen Gebrauche von Klystieren, der innerlichen Verabreichung von Chammilleninfusum mit Bitter- oder Glaubersalz (4 — 8 Loth p. d.), welchem bei starkem Meteorismus Schwefelleber zugesetzt wurde. Bei hartnäckiger Verstopfung wurde, wenn gleich selten, die Anwendung des Calomel ($\frac{1}{2}$ bis 1 Drachme p. d.) erforderlich. Nach Erforderniß wurden auch Benäsektionen angestellt.

Bei den mit Tod endenden 12 Fällen zeigte die Sektion sechsmal Verdrehung des Dünndarms, einmal Drehung des Grimmdarms um seine Achse, eine Darmverschlingung, 3 Magenberstungen und eine Zerreißung des Mastdarms.

Krebsartige Entartung der Vorsteherdüse bei'm Ochsen.

(Journal des Vétérinaires du Midi. — Juillet 1855.)

Rafosse, Professor der Klinik in Toulouse, behandelte einen achtjährigen Ochsen, Merac Rasse, welcher vom Wärter am Abend vorher krank erkannt wurde.

Das Thier war unruhig, stampfte mit den Hinterfüßen, krümmte die Wirbelsäule, wedelte mit dem Schwanz, war an mehreren Stellen der Haut gequetscht und hatte sehr wenig Appetit. Von Zeit zu Zeit hörte die Unruhe auf und das Thier machte vergebliche Mühe zum Uriniren. Die Bauchmuskeln waren krampfhaft kontrahirt. Sehr häufig wurden flüssiger Mist und Gase durch den After entleert. Die Schleimhaut des Mastdarms ward dann vorgedrängt und erschien krankhaft geröthet. Das Athmen fand unregelmäßig und angestrengt statt und der Puls war etwas beschleunigt. Die genaueste Untersuchung des Schlauches, der Ruthe und der Gegend in welcher die Harnröhre verläuft, konnte keinen Grund der Harnverhaltung entdecken. Lafosse ging mit der Hand in den Mastdarm ein zur Prüfung des Zustandes der Harnblase und ihrer Umgebung. Die Blase war angefüllt. Hinter derselben fühlte man eine Geschwulst von der Größe eines Mannskopfes. Sie lag in der Mittellinie etwas nach links geneigt und hatte den Hals der Harnblase etwas nach rechts gedrängt. Die Oberfläche der Geschwulst war uneben, gab dem Drucke nach und schien an einigen Punkten zu fluctuiren, während andere Partien recht fest waren. Auch der Mastdarm schien an seinem hintern Ende durch die Geschwulst etwas nach rechts gedrängt zu sein.

Unzweifelhaft verursachte die Geschwulst durch ihren Druck auf den Beckentheil der Harnröhre die Harnverhaltung. Um das Wesen der Geschwulst genauer zu erkennen, namentlich zu erfahren, ob dieselbe einen

Abzefß einschließe, wurde ein feiner Trokart durch die untere Wand des Mastdarms in die Geschwulst eingestoßen, allein durch das Röhrchen floß keine Flüssigkeit ab, trotzdem es in verschiedenen Richtungen in die Geschwulst verschoben wurde. Nach dem Herausnehmen der Röhre zeigte sich an deren untern Ende eine gelbliche, gelatinöse Masse mit kleinen, eiweißartigen Klümpchen, welche im Wasser schwamm ohne dasselbe zu trüben.

Die Geschwulst enthielt also keinen Eiter. Man betrachtete sie als eine Degeneration der Vorsteherdrüse. Eine radikale Heilung war nicht zu erwarten. Man wünschte aber dem Urin künstlichen Abfluß zu verschaffen, bis das Thier etwas wohlbeleibter wäre.

Unterhalb des Afters öffnete man die Harnröhre und suchte eine Kautschukröhre zu plaziren, die bis in die Harnblase reichte, allein auch diese wurde durch die Geschwulst so zusammen gepreßt, daß der Urin keinen Abfluß fand. Da die Thiere, wenn ihnen metallene Röhren in den Harnkanal gebracht werden, sich nicht wohlmästen lassen, so wurde hiemit kein Versuch gemacht und der Dchse abgeschlachtet.

Bei der Sektion fand man die früher bezeichnete Geschwulst auf dem Hals der Blase und dem Anfangstheil der Harnröhre. Sie war gräulich gefärbt und ihre Oberfläche uneben. Von den vielen Hervorragungen waren die einen fest, die andern weich. Das Innere der Masse enthielt zahlreiche Hohlräume, von denen die größten ein Taubenei hätten fassen können

und alle, die großen wie die kleinen, kommunizirten mit einander. Die feste Substanz zwischen den Hohlräumen bildete eine dichte, faserige Masse, da dicker dort dünner, gegen die Hohlräume immer granulirt, weicher und röthlich. Die Flüssigkeit, welche die Hohlräume füllte, war gallertartig und enthielt gelbliche Flocken ähnlich einem eiweißartigen Gerinsel. Dieselbe zeigte unter dem Mikroskop Zellen, von denen die einen Aehnlichkeit mit den Blutkörperchen hatten, während andere granulirte Wände zeigten.

Die Schleimhaut der Blase war geröthet. Der in ihr angesammelte Urin enthielt Flocken ähnlich denen in der Geschwulst. Der Blasenhalß war so zusammengepreßt, daß man nur schwierig eine Sonde einbringen konnte. Durch einen Druck auf die Geschwulst konnte man von der beschriebenen flockigen Flüssigkeit durch die Mündung der Vorsteherdrüse in die Harnröhre treiben und es ist daher wahrscheinlich, daß solche von hieraus in die Blase gelangt war. Ein Theil des Gewebes der Vorsteherdrüse war ulzerirt.

Es unterliegt also wohl kaum einem Zweifel, daß diese Neubildung in der Vorsteherdrüse einen Gallertkrebs oder Alveolkrebs darstellte.